

«Öffentlichkeit und Präsidenten getäuscht»

Jahresbericht des LFV-Präsidenten Reinhard Walser

VADUZ – Die am kommenden Montag in Balzers stattfindende Delegiertenversammlung des Liechtensteiner Fussballverbandes wirft ihre Schatten voraus: Gestern wurden den Medien die diversen Jahresberichte zugestellt und darin ist zu entnehmen, dass die seit Wochen anhaltenden Gerüchte über dubiose Finanzgebahren im LFV nicht unbegründet sind. Aus diesem Grund veröffentlicht das Volksblatt den Jahresbericht des LFV-Präsidenten Reinhard Walser in ungekürzter Form.

«Gerade mal 100 Tage dauerte meine Präsidentschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr 2002/03. Viel zu wenig, um einen verantwortungsvollen, umfassenden Jahresbericht abzuliefern. Lang genug, um erste Eindrücke festzuhalten.

Ich werde meinen Bericht daher auf das meiner Meinung nach Wichtigste reduzieren und eher persönlich kommentieren als berichten. Auch habe ich meine Kollegen im Vorstand gebeten, ebenfalls einen Jahresbericht aus ihrer Sicht zu schreiben. Dies ist für die Leser nicht optimal, da gewisse Anlässe und Ereignisse doppelt abgehandelt werden und der rote Faden etwas fehlt. Ich hoffe allerdings, den nächsten Geschäftsbericht kompakter und in sich geschlossener vorbereiten zu können.

Den vorliegenden Bericht werde ich in drei Bereiche unterteilen: Als Erstes möchte ich die ersten Eindrücke als Präsident des LFV festhalten. Dann möchte ich gewisse Grossereignisse kurz beleuchten, obwohl diese, zumindest teilweise, das Geschäftsjahr zeitlich überlagern. Und zu guter Letzt möchte ich in die Zukunft schauen und die wichtigsten Aufgaben des Verbandes antippen. Bei meinen kritischen Bemerkungen ist es durchaus möglich, dass ich den einen oder anderen persönlich treffe. Dies ist nicht meine Absicht. Ich wollte lediglich auf gewisse Situationen hinweisen, damit diese sich nicht wiederholen und wir daraus gemeinsam die richtigen Schlüsse ziehen.

Der LFV in einer schlechten Form

Bereits vor meinem Antritt wusste ich, dass sich der LFV nicht in einer besonders guten Form befindet. Was ich dann allerdings antraf, war bedeutend schlimmer, als ich erwartet habe. Vor allem zwei Gegebenheiten haben mich sehr überrascht: Das Kommunikationsklima und der Umgang mit den Finanzen. Zur Kommunikation: Zwischen Technik und Vorstand war entweder Funkstille oder es wurde nicht offen und konstruktiv miteinander kommuniziert. Die meiste Zeit wurde übereinander (nicht miteinander) gesprochen. Gesucht wurde laufend der Schuldige. Das Vertrauen war total zerstört. Auch bekam ich den Eindruck, dass der Zwiß zwischen den früheren und dem heutigen Vorstand alles andere als bereinigt war. Mitglieder von früheren Vorständen versuchten, teils direkt und teils über ihre «Vertrauensleute» bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine «Krise» auszumachen. Der Anfang bestand daher mehr oder weniger in kurzfristigen «Löschaktionen». Eine unmögliche Situation. Ralph Loose wurde schlussendlich Opfer dieser miserablen Situation, wobei ich weit davon entfernt bin, ihn als Alleinschuldigen darzustellen. In seiner Funktion war er allerdings Dreh- und Angelpunkt und massgeblich für die schlechte Kommunikation verantwortlich. Sein Verhalten und seine Uneinsicht waren für mich nicht nachvollziehbar.

«An der Grenze von Treu und Glauben»

Zum Umgang mit den Finanzen: Ich bekam den Eindruck, der LFV sei ein Selbstbedienungsladen. Jeder und jede stellte seine Dienste dem LFV zwar zur Verfügung, stellte entsprechend aber saftige Rechnungen. Es schien, als ob das Geld «unkontrolliert» ausgegeben wurde. Ich erkannte keine Kontrollmechanismen, ich vermisse eine Budgetkontrolle, auch waren bei gewissen Aufträgen keine Vereinbarungen vorhanden.

Dies ging so weit, dass der LFV sich an der Grenze von Treu und Glauben bewegte. Vieles ist für mich noch heute unerklärlich, ein professionelles Finanzmanagement und ein sich zu 100 % in die Dienste des LFV zu stellen war in den letzten Jahren nicht überall sichtbar.

Drei Beispiele

Als Beispiel seien drei Gegebenheiten aufgeführt, die das Finanzgebahren der letzten Jahre aufzeigen soll:

- Der neueste Vertrag betr. die Fernsehrechte wurde von der Infront rechtlich erpresst und hinterlässt viele offene Fragen. Der Vertragspartner drohte dem LFV, wenn er den Vertrag nicht endlich unterschreibe, er den Verband anklagen würde. Die Uefa empfahl dem LFV, sich nicht länger als vier Jahre binden zu lassen. Stand heute können wir festhalten, dass zu dieser Zeit deutlich bessere Angebote auf dem Tisch lagen, die nicht einmal diskutiert wurden. Anstelle der empfohlenen vier Jahre wurde ein Vertrag über sechs Jahre abgeschlossen, mit einer Option zur Verlängerung. Das ganze Vorgehen und die besonderen Umstände lassen eigentlich nur eine Vermutung zu: Entweder man hat sich fahrlässig verhalten oder es gibt neben den offiziellen Abmachungen noch andere (nicht bekannte) Gründe, welche die Entscheidung beeinflusst haben.

Finanzbild des LFV verschönert

- Bei der Bilanzierung vor einem Jahr wurden die Öffentlichkeit und die Präsidenten getäuscht. Man aktivierte Verbrauchsgüter (Tenue, Videokassetten etc.) im Wert von rund Fr. 250 000.–. Man bilanzierte eine Spenden-Zusage des damaligen TK-Chefs in der Grösßenordnung von über Fr. 100 000.– (obwohl bereits damals bekannt war, dass dessen «wirtschaftliche Situation», nicht besonders gut war). Und man adressierte eine Rechnung von Fr. 58 000.– an die Uefa für Arbeiten, die man gar nicht gemacht hatte. Die Rechnungsstellung war völlig unberechtigt. Stand heute müssen wir sogar annehmen, dass die Rechnung gar nie an die Uefa geschickt wurde. Auf jeden Fall erklärt uns die Uefa, dass sie eine entsprechende Rechnung nie bekommen habe und für eine Rechnungsstellung auch gar kein Anlass bestand. Ganz offenbar ging es hier nur darum, das Finanzbild des LFV zu verschönern.

- Drei Monate vor der U19-EM hatte man keinen einzigen Sponsor. Eine Pauschalentschädigung von Franken 200 000.– hat man vor einem Jahr abgelehnt in der irrigen Meinung, man würde selber mehr erreichen. Für die Werbung beim Türkei-Spiel hatte man einen Vertrag mit einer unbekanntenen Firma in Deutschland, die sich kurzfristig nicht in der Lage sah, die versprochenen Werbeverträge einzulösen. Es musste über Nacht eine neue, wirtschaftlich schlechtere Alternative (kurzfristig) gesucht werden.

Ausgabeneuphorie

Durch diese wirtschaftlichen Machenschaften hat der Verband einerseits viel Goodwill verloren und ander-



Respekt: LFV-Präsident Reinhard Walser spricht in seinem Jahresbericht die finanziellen Probleme des Fussballverbandes offen an.

erseits wurde er – neben der Ausgabeneuphorie – an den Rand des finanziellen Ruins getrieben. Um dies zu verbergen, hat man – wohl bewusst – die Finanzdaten der letzten Jahre verschönert.

Sportkonzept nicht vorhanden

Ich musste zudem erkennen, dass ein verabschiedetes Sportkonzept nicht vorhanden war. Der Spitzenfussball in Liechtenstein war in den früheren Jahren ausgesprochen erfolgreich. Ich bekam den Eindruck, dass parallel zu den Führungsschwächen in den letzten Jahren die konsequente Weiterentwicklung der qualitativen Ausbildung ebenfalls vernachlässigt wurde. Es fehlte das einheitliche Konzept. Irgendwie kochte jeder sein eigenes «Süppchen». Die Kommunikation untereinander fehlte, ebenso die Motivation.

Und als Letztes stand die Europameisterschaft der U19-Junioren vor der Tür. Hier musste versucht werden, das zu dieser Zeit noch aktuelle Budget mit einem Minus von rund Fr. 400 000.– in eine schwarze Null umzuwandeln. Drei Monate vor dem Start der EM war vieles unklar und ungelöst. Man muss sich fragen, was in den letzten zwei, drei Jahren in der Vorbereitung gemacht wurde.

Das hiess für mich: Zeit für eine «normale» Einführung war unter diesen Umständen nicht möglich. Es musste gehandelt werden.

Diese ersten Eindrücke möchte ich nicht als Schuldzuweisung verstehen. Sondern: Ich möchte vor allem aufrufen, dass solche Entwicklungen zukünftig nicht mehr passieren dürfen. Wir alle, vor allem die Präsidenten der Vereine und die Medien, müssen hier ihre Kontrollaufgaben verstärkt wahrnehmen.

Der LFV im Hoch

Ganz im Gegensatz zur Form des Verbandes gab es im sportlichen Bereich höchst erfolgreiche Ergebnisse. Speziell zu erwähnen sind die beiden Länderspiele gegen England, welche für Liechtenstein europaweit beste Werbung boten. Auch das Spiel gegen die Türkei war sowohl sportlich als auch organisatorisch ein schöner Erfolg. Dass beide Heimspiele grössere Sicherheitsmassnahmen notwendig machten, war die Kehrseite der Medaille. Hier ist es dringend notwendig, dass zwischen Staat und Fussballverband eine glütige Einigung erzielt,

wird. Wir hoffen sehr, dass in Liechtenstein das gleiche Prinzip gelten soll wie in allen anderen Kleinststaaten Europas. Abklärungen haben nämlich gezeigt, dass in Luxemburg, Malta, Zypern, Färöer, Andorra, San Marino etc. eine einheitliche Aufgabenteilung gilt: Im Stadion ist organisatorisch und finanziell der Verband zuständig, ausserhalb des Stadions ist der Staat verantwortlich, ebenfalls organisatorisch und finanziell. Für uns heisst dies: Nur, wenn der Staat bereit ist, im Bereich der Sicherheit seinem staatspolitischen Auftrag nachzukommen, kann Liechtenstein auch in Zukunft international mitmachen. Wenn er nicht bereit ist, diese Sicherheitsaufgabe zu übernehmen, müsste der LFV sich von der internationalen Bühne verabschieden. Parallel zu diesem Schritt müsste der Spitzenfussball bei den Junioren ebenfalls gestrichen werden. Denn nur, wer international mitmacht, kommt in den Genuss der entsprechenden finanziellen Unterstützung.

Die Kleinen in Europa können an den internationalen Wettbewerben nur teilnehmen, wenn sie die Sicherheit haben, bei Ausnahmesituationen (um solche handelte es sich bei den beiden Heimspielen gegen England und die Türkei) die Unterstützung des Staates zu bekommen. In den letzten Jahren hat dies auch immer gut funktioniert. Mit England und der Türkei, verschärft durch den Irak-Krieg, hatten wir in diesem Jahr Extrem-Situationen.

Werbewirksamkeit des Fussballs

Ganz im Gegensatz zu diesen Kosten muss allerdings in aller Deutlichkeit die ausserordentliche Werbewirkung für Liechtenstein betrachtet werden. Dieser Wettbewerb liegt um ein Vielfaches über den Sicherheitskosten. Nur als Beispiel: Das Heimspiel gegen England ergab bei der TV-Übertragung mehr als 10 Millionen Fernsehzuschauer in Grossbritannien. Allein diese Werbewirkung wird von Experten mit rund drei Millionen Franken bewertet. Um vieles höher müsste das Rückspiel in England bewertet werden. Dieses wurde in vielen Ländern rund um den Erdball direkt übertragen.

Hinzu kommt eine immense Berichterstattung in den Printmedien. Was uns hier allerdings noch fehlt, ist ein intelligentes Konzept, um die Marketingmassnahmen noch wirkungsvoller umzusetzen. Ein solches

Konzept sollte zwischen Staat und LFV erarbeitet und umgesetzt werden.

Neben den wirtschaftlichen Überlegungen muss auch die sportliche Leistung positiv unterstrichen werden. Sowohl Ralph Loose wie auch Walter Hörmann haben mit ihren Mamschaften tolle Spiele geboten und sich bei der internationalen Fussballwelt Achtung und Respekt verschafft. Das junge Team ist selbstbewusst aufgetreten und hat als David gegen Goliath Hervorragendes geleistet. Chapeau!

Schönes Ereignis

Ein für Liechtenstein und den Verband ausgesprochen schönes Ereignis war auch die EM der Unter-19-Junioren. Auch hier stimmte vieles. Sportlich hat sich das heimische Team den Erwartungen entsprechend geschlagen. Viel mehr war nicht drin und konnte auch nicht erwartet werden.

Der Anlass war organisatorisch und zuschauermässig ausgesprochen gut. Auch hier lag der Wettbewerb für unser Land weit über den üblichen Möglichkeiten. Über 20 Stunden wurden live am Fernsehen übertragen. Eine für Liechtenstein noch nie dagewesene Medienpräsenz.

LFV auf dem Weg zur Höchstform?

Wir müssen mit uns ehrlich sein: Der Fussballverband ist in der Krise und er wird einige Jahre benötigen, bis er wieder zur Höchstform kommen wird. Allein für die wirtschaftliche Gesundung sind – selbst bei einem enormen Kraftakt – mindestens drei Jahre notwendig. Auch sportlich muss im Juniorenbereich vieles neu aufgegleist werden. Auch dazu brauchen wir Zeit. Eine sportliche Besserung kann nicht von heute auf morgen erfolgen. Die Nationalmannschaft profitiert von der guten Arbeit der früheren Jahre und hat alles in allem einen guten, hoffnungsvollen Stamm. Hier darf in den kommenden Jahren mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden.

Entscheidend für das kommende Geschäftsjahr wird allerdings sein, dass:

- es uns gelingt, die Kosten in den Griff zu bekommen, das heisst: Ausgaben reduzieren, neue Erträge generieren, Kontrollmechanismen einführen.
- wir gemeinsam, im Vorstand und im Verhältnis zu den Trainern und den Präsidenten, einen konstruktiven Dialog finden. Dass wir gemeinsam am gleichen Strick ziehen und kraftvoll anpacken. Nur gemeinsam sind wir stark und können im Rahmen unserer Möglichkeiten erfolgreich sein.
- wir möglichst bald ein sportliches Konzept für den Spitzenfussball erarbeiten, das für die nächsten drei bis fünf Jahre als Guideline gelten soll und konsequent umgesetzt wird.

Diesbezüglich möchte ich auf die Ziele und das Leitbild des LFV-Vorstands im Anschluss an die Jahresberichte hinweisen.

Herzlichen Dank

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, allen, die sich für den LFV eingesetzt haben, herzlich zu danken: Den Vorstandsmitgliedern, den Trainern, den Helfern, Judith Frommelt und Roland Frommelt von der neuen Geschäftsstelle, Renate Bachman und ihrer Crew für die Organisation der U19-Europameisterschaft, der Gemeinde Vaduz, der Regierung, der Sportkommission, dem LOSV und den regionalen und internationalen Dachorganisationen.

Trotz düsterer Vorzeichen: Für die Zukunft des LFV bin ich zuversichtlich. Gemeinsam werden wir es packen.»

Reinhard Walser